

# Kreisblatt

Bezugspreis durch die Post RM 2,40 ohne Bestellgeld, durch Boten RM 2, — frei Haus monatlich. — Ausgabestellen Haltestelle 4 (Kampffeld) und Gothardstraße 38. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 8spaltenigen Millimeterzettel 10 Pf., im Restamt (4spalten) 50 Pf. — für Chiffre und Nachdrucken 30 Pf. Aufschlag. — Familienanzeigen ermäßigt, Rabatt nach Tarif. Postfachkonto: Leipzig Nr. 16054. — Fernsprecher Nr. 160 und 101.

Nr. 998

Dienstag, den 21. Dezember 1926

166. Jahrgang

## Neues in Kürze.

Dr. Stresemann betonte bei seinem gestrigen Besuch in Hamburg in seiner Rede vor den Bürgervereinsvertretern und den ausländischen Konsuln mit großer Deutlichkeit, daß Deutschland nicht allein entschlossen bleiben könne, und daß der deutschen Bevölkerung die allgemeine Abklärung folgen müsse. Die Berliner Rechtspreßer ließen diese Erklärungen Stresemanns sehr verstimmt.

Wie verlautet, werden die Reichsratsausschüsse die erste Lesung des Entwurfes des Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches, der in enger Zusammenarbeit mit der drittsächsischen Justizverwaltung aufgestellt ist, noch in diesem Jahr beenden und die zweite Lesung etwa im Februar nächsten Jahres vornehmen, so daß der Gesetzentwurf noch im Frühjahr dem Reichstag zugestellt werden kann.

Nach der auf eine kleine Anfrage bei kommunikativen Landtagsfraktionen erteilten Antwort des preussischen Innenministers wird die Unfallfürsorge für die Beamten des Polizeivollzugsdienstes einschließlich der Landjägerei in dem demnächst zur Vorlage kommenden Polizeibeamtengesetz geregelt.

In einem Antrag der Deutschen Volkspartei wird der Landtag ersucht, zu beschließen, einen Ausschuss von 29 Mitgliedern zur Befragung der Verlesungen einzusetzen, dessen Zusammenstellung nach der Größe der einzelnen Fraktionen erfolgen soll.

Wittham II. hat an Stelle des ausgeschiedenen Geheimrats von Berg den letzten Kriegscommandeur der Garde zu Corps, Oberst a. D. Leopold von Kleist, zum Generaloberstallmeister der Vermögensverwaltung des Hohenzollernhauses ernannt.

Zu den Scheidemannentwürfen über Zusammenarbeit mit russischen Militärsollten auch die Minister „Krambe“ in einem Briefe auf das ausdrückliche darauf hin, daß diese Angaben aus der Luft gegriffen sind.

Dem Brüsseler „Soir“ zufolge haben sich die vier belgischen Mitglieder der Interalliierten Kontrollkommission dahin ausgesprochen, daß 30 Prozent der Entwaffnungsbedingungen noch unerfüllt seien.

Das Endergebnis der Wahlen in Ungarn ist: Regierungspartei 171 (Gewinn 2 Mandate), Christliche Arbeiterpartei (der Regierungspartei nachfolgend) 33 (Gewinn 8), Arbeiterpartei (Christlich) 4, Demokratische Opposition 9 (Verlust 4), Sozialdemokratische Opposition 14 (Verlust 10), Agrarpartei (Christlich) 1. Die Gesamtopposition hat 34 Mandate verloren.

Wie die Blätter aus Saarbrücken melden, hat die Regierungskommission die Forderungen der Staatsarbeiter auf Gewährung einer Auszahlung abgelehnt. Die Staatsarbeiterorganisationen werden heute dazu Stellung nehmen. Man erwartet einen Streikbeschluss.

Woinarsch lehnte die Erhöhung der Gehälter der französischen kriegsbeschädigten Beamten, Angestellten und Arbeiter ab. — Die Wirtschaftskrise als Folge der Granatunterwerfung macht sich in Frankreich immer drohender bemerkbar. — Der König Albert von Belgien wurde als Nachfolger Wilsons als ausländisches Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften aufgenommen.

Aus Paris wird gemeldet: In Nevers haben bei der Eröffnung für einen verstorbenen Abgeordneten die Sozialisten ihre Stimme für den kommunistischen Kandidaten abgegeben. Der 840-Stimmen erhielt gegen 32 624 des unabhängigen republikanischen Kandidaten.

Der holländische „Courant“ meldet aus London: Gehten sind wieder vier Kompagnien aus Liverpool nach Irland abgegangen. Die Telegramme aus Irland fehlen wieder seit Tagen in den Londoner Zeitungen. Man rechnet mit sehr ernstlichen Kämpfbewegungen.

Wie aus Neapel gemeldet wird, wurde im Nacht-Schnellzug Rom-Neapel der frühere Kommandant des italienischen Luftschiffes Nove, Pomarici mit durchsichtiger Kugel erschossen. Der Mörder zog das Koffizial und sprang vor Anhalten des Zuges aus dem Wagon. Gerichtswelt verlautet, daß er bereits verhaftet worden ist.

## Der Westfälische Schulfreist

Der Staatsgerichtshof soll entscheiden.

Vom Evangelischen Reichsleiternbund wird mitgeteilt: Um den Schulfreist in Westfalen einen lässlichen Lösung entgegenzuführen, hat der Vorstand des Evangelischen Reichsleiternbundes die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes angefordert. Der Reichsminister des Innern hat sich bereits erklärt, die Angelegenheit vor dem Reichsgericht (Staatsgerichtshof) anhängig zu machen. Im Hinblick auf die dadurch eingeleitete Eröffnung des Rechtsweges hat der Evangelische Elternbund Westfalens beschlossen, den Streit zu beenden.

Wie verlautet, steht Kultusminister Dr. Decker nach wie vor an dem Standpunkt, daß die beachtendste Auslegung des preussischen Schulaufsichtsgesetzes mit der Reichsverfassung im Einklang steht.

Eine Rundgebung des westfälischen Elternbundes.

Der Evangelische Professorenbund in Witten übermittelte folgende Rundgebung des Elternbundes für Westfalen und des Kreisleiternbundes Dortmund:

„Um dem evangelischen Elternrat die ihm gebührende Stellung zu verschaffen und um der westfälischen Elternschaft den Schulfreist zurückzugewinnen, hat der Evangelische Reichsleiternbund und das Reichsministerium des Innern die Entscheidung des Staatsgerichtshofes gegen die Rechtsaufhebung des preussischen Ministeriums im Dortmund Schulkampf anzufragen. Das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat sich mit der Befreiung des Rechtsweges einverstanden erklärt.“

Wie auch das formale Recht entscheiden mag, nie und nimmer wird die evangelische Elternschaft sich das Kleinod ihrer evangelischen Schule nehmen lassen.

Es legt die Waffen nieder in dem Bewußtsein, dem Gebot des Gewissens genügt und im Bewußtsein der Treue zur evangelischen Schule erbrach zu haben. Sie wird aber auf der Westfalen und nicht ruhen, bis der evangelische Charakter des Schulfreists in seiner Gesamtlösung entgültig gesichert ist.“

## Amerikanischer Riesenbetrug am deutschen Eigentum.

Die „Newport World“ veröffentlicht einen sensationellen Bericht über unerhörte Verleumdungen der beschlaggenommenen deutschen Vermögen. Der Bericht beruht auf dem im Auftrage des Präsidenten Coolidge erstatteten mehrbändigen Rapport des Generalkontrollieurs Mac Carl über die Verwaltung der deutschen Vermögen, von dem sich die „Newport World“ auf irgendeine Weise ein Exemplar verschafft hat. Dieser veröffentlichte Bericht, daß der Rapport die Verwaltung im allgemeinen einwandfrei gefunden und nur einige übermäßige Gehälter und Provisionen kritisiert habe.

Wie aus dem Brief der „World“ hervorgeht, handelt es sich um Millionen Dollar, und die Entschädigungen dürften einen Riesenfandall zur Folge haben.

Nach dem Bericht Mac Carls wurden Millionen und aber Millionen Dollar ausgedrückt für Vermögensgegenstände, die für Provisionen an Senat, Geschäftsleute, die angeblich längt flauhiert waren, wurden jahrelang weiterbetrieben. Die vom Kongreß festgesetzte Grenze für die Verwaltungskosten wurde vollständig ignoriert. Gewisse Fonds blieben jahrelang in den Händen der Interessenten, ohne daß der Versuch gemacht worden wäre, sie einzuziehen. Die beschlaggenommenen Wertpapiere wurden an so viele Banken und Geschäftshäuser verteilt, daß eine Kontrolle kaum möglich war. Niedrig bezahlte Beamte erhielten übermäßige Sporteln zugesichert. Regierungsbeamte benutzten Privatautos auf Kosten der beschlaggenommenen Vermögen.

Mac Carl brachte das ganze Jahr mit der Überprüfung der Bücher zu. Seine Untersuchung veranschlagte 390 000 Dollar. Trotzdem er behauptet, daß ein so erheblicher Mißbrauch nur mit einer verhältnismäßig beschränkten Anzahl von Treuhändern getrieben worden sei, führt er mehrere hundert solcher Fälle an. Der ganze Bericht Mac Carls wimmelt von Unregelmäßigkeiten, von Unterbewertung der deutschen Vermögen, von Vergebung und Verschwendung, welche Seite man auch anschlagen mag.

Aus der großen Zahl greift die „World“ einige Fälle heraus: Die West-Plant-Gesellschaft wurde zuerst mit 8,5 Millionen Dollar bewertet worden; bei der Nachprüfung mit 6 Mill.; sie wurde aber schließlich mit 4,5 Mill. Dollar verkauft. Wegen dieser Geschäftslage liegt die amerikanische Regierung jureit im Prozeß mit dem früheren Verwalter des feindlichen Vermögens. — Ein nach Europa entsandter Spezialkommissionar bezog für einen fünfmonatigen Aufenthalt 12 000 Dollar für Ausgaben. — Für die Rückgabe der American-Transport-Corporation und der Gort's Transport- und Mercantile-Corporation (beides Eisenunternehmungen) wurden während der 4½ Jahre dauernden Verhandlungen über eine Million Dollar an Anwalts- und Verwaltungsgeldern bezahlt. — Ein Verwalter der deutschen Versicherungsgesellschaften erhielt jährlich an Gehalt und Ausgaben 70 000 Dollar; ein anderer bezog an Provisionen insgesamt 240 000 Dollar. — Die Firma German & Co. in Manila „verlor“ nach einem Bericht des Justizdepartements 450 000 Dollar „unfalsche Leihsummen und Kapitalverluste“ mit ihrer Verwaltung betrauten Beamten.“

Der Bericht des Generalkontrollieurs Mac Carl über die Verwaltung des beschlaggenommenen ehemals feindlichen Eigentums hat die übliche förmliche Ausplünderung enthält, die Amerika je erlebt habe.“

Senator Borah äußerte, daß der Senat nach der Weisung seiner eine genaue Untersuchung der Angelegenheit anordnen werde. Der Senat hat bereits den Gedanken einer Untersuchung gebilligt, hat aber noch nicht die nötigen Geldmittel angewiesen. Senator Borah hat die Absicht, nach den Weisungsbefehlen im Senat darauf zu drängen, daß der Betrag von 50 000 Dollar für diese Untersuchung bewilligt wird.

Der amerikanische Generalagent für die Reparationen, Parter Gilbert, ist in Newport eingetroffen zu einem längeren Wohnaufenthalt in Washington. Er wird dem Präsidenten Coolidge über seine Eindrücke in Europa berichten.

Der Londoner amerikanische Volkshalter Dougherty ist gestern an Bord des „Kontinental“ in Newport eingetroffen. Er wurde von vier Detektiven empfangen, die ihn in einem besonderen Polizeiauto nach seinem Hotel begleiteten. Wie verlautet, haben die Behörden eine Information erhalten, die diese Schutzmaßnahme haben ratlos erscheinen lassen.

## Drahtverhaue an der russischen Westgrenze.

Der Berliner litauische Gesandte teilte gestern mit, daß sämtliche litauischen Garnisonen sich für die neue Regierung erklärt haben, als letzte Garnison am Sonntag die von Mariampol. Die neue Regierung werde eine solche des nationalen Wiederaufbaues sein.

Der „Matin“ befähigt in einem Kommoer Telegramm die Kündigung des litauisch-russischen Vertrages durch die neue Staatsregierung. Gegen die alte Regierung werde der Vorwurf der Willkürverletzung durch Rußland erhoben, weshalb alle früheren Verträge, soweit man sie ergreifen konnte, in Nullität erklärt genommen wurden.

Der Pariser „herald“ meldet aus Riga: In Estland und Lettland steigert sich die Erregung über die russischen Militärmaßnahmen in der Grenzzone. Von Pflow bis Druw beginnen die Russen Drahtverhaue zu errichten. Die Presse Estlands fordert Mobilisierungsmaßnahmen, um gegen Übergriffungen gesichert zu sein.

Das Pariser „Petit Journal“ meldet, daß der polnische Gesandte die französische Regierung auf die Bedrohung Polens durch russische Truppenansammlungen hingewiesen habe.

Die amtliche Moskauer Presse richtet eine Warnung an Polen, daß, falls Polen Ötawan annehmen würde, der Frieden in Osteuropa ein Ende haben würde, und daß die Sowjetunion bei einem solchen Veruche nicht unparteiische Beobachter bleiben könnte. Sowjetrussische Beobachter der Lage in Litauen fragen Pilsudski an, er habe den Umfug im geheimen mit vorbereiten helfen und bereits nun eine offene Intervention vor.

## Der Mordprozeß Rouzier.

Im weiteren Verlauf des Gernersheimer Prozesses in Landau erklärt

Junge Abele: Richter habe eine Latte in der Hand gehabt. Anwälten seien Matthes und Richter an der Kreuzung der Sandstraße und Oberamtsstraße angehalten gewesen. Rouzier habe etwas auf französisch gerufen. Matthes sei, als Rouzier an der Ecke liegend geblieben sei, näher gekommen. Jetzt habe Rouzier gesteuert und gerufen: „Attention je tire.“ Matthes sei darauf wieder einige Schritte zurückgegangen. Der Junge Abele schickte die Entfernung im Augenblick des Schusses auf acht Meter. Matthes sei hinterüber zusammengebrochen. Abele habe über die Straße zu den anderen Personen gesagt: „Das ist ja nicht erlaubt.“ Er sei dann nach der Polizei gegangen, um die Feststellung des Täters zu bewirken. Vorsitzender: Befand sich Rouzier in einer Lage, in der er schießen mußte?

Junge Abele: „Ja.“ Vorsitzender: Die Junge in Präzision G. Scharmann bestätigte im wesentlichen die Angaben Abeles. Bei der Frage des Vorsitzenden, ob Richter mit der Latte drohende Bewegungen ausgeführt habe, was von der Polizei heute ermittelt wurde, antwortete die deutsche und französische Verteidigung sowie der Staatsanwalt in einem Konflikt.

Die französische Verteidigung erklärte, daß die dauernde Beantwortung der ersten Protokolle allmählich den Eindruck erwecken würde, als man die französische Partei, die sich hauptsächlich auf diese Protokolle stütze, übermäßig machen wolle. Aus Protestgründen müßte das Gericht sich weigern, diese Antworten der deutschen Seite aus dem Prozeß zuzulassen. Der Staatsanwalt erklärte, er führe den Prozeß nach dem französischen Recht und nicht nach dem deutschen.

Der Junge Sofmann sagte aus, daß er Müller in die Sandstraße habe einziehen sehen, die ersten Schüsse abgab und beobachtet habe, wie Müller, der weiter angehalten und Gestand darauf seien wieder Schüsse gefallen. Der Junge sei stehen geblieben, und dann in der Richtung der Schüsse gelaufen. In der Sandstraße habe er dann zunächst Matthes liegen gesehen, weiter unter Müller. Er sei zu Müller geeilt, der bereits tot gewesen sei. Er habe ihn aufgehoben und dorthin getragen, wo Matthes gelegen habe.

Junge Geckert erklärte, daß er vom Richter aus Rouzier und Matthes schon hinter dem Baum habe stehen sehen. Matthes sei auf etwa 2 Meter an Rouzier herangekommen, als dieser mit dem Revolver in der Hand „Zurück“ gerufen habe. In dem Augenblick sei ein Zweiter auf die Gruppe angefallen und habe dem Richter auf französisch etwas zugerufen. Dieser habe halb französisch, halb deutsch geantwortet. Die letzten Worten seien gewesen: „Eins, zwei, drei.“ Dann sei der Schuß gefallen.

Auf das Zurück sei Matthes bis auf vier Meter, den Rest an linken Arm, zurückgegangen. Die erste Hand habe herabgehungen.

Geckert hat auch den Vorfall Müller bis zu dem Augenblick beobachtet, da Müller, der die Linke wie zum Schuß vor die Brust gehoben hatte, durch den zweiten Schuß niedergebretet worden ist.

Deutscher Brunel befandete, er habe vom Folgebände aus gesehen, wie Rouzier mit den Worten „Ruyit egal“ auf einen Deutschen zugegangen habe. Der Deutsche sei darauf zusammengebrochen.

Der französische Staatsarzt Boulet verlas seinen Bericht über den Leichensund des erschlagenen Müller sowie über den Zustand des Matthes. Der Staatsarzt hat bei beiden festgestellt, daß die Schußwunden keinerlei Wunden oder Verletzungen hätten, was aus unsichrer herorgeht, daß alle Schüsse aus einiger Entfernung und nicht, wie Rouzier und andere behaupten, aus nächster Nähe abgefeuert worden sind.

Der Bericht über die Wunden des Geckert, der er hat, anzunehmen, daß die Wunde am linken Oberarm und die Wunde auf der Brust (die Kugel ist mitten durch den Herz gegangen) von demselben Geschoss verursacht wurden. Die Wunde habe sich infizierbar mit dem linken Oberarm, indem sie tiefen vor die Brust tief, verteidigen wollen.

Eine der Hauptfragen der deutschen Verteidigung, Hr. Alva Sonder, erklärte, er habe den wachsenden Garm in der Sandstraße und eine Stimme eins, zwei, drei zählen hören und auch den Schuß gehört. Drei rechten Fenster habe er einen Zivilisten mit Revolver auf dem Kopf gesehen, der sich gefällig gesehen. Auf der eigenen Seite einen zweiten







Aus der Heimat

Wittenberger Schwestern in Brasilien.

Wittenberg. Der Vorstand der Frauenhilfe für Brasilien übernimmt das von den dortigen Damen in Porto Alegre, Südbrasilien, errichtete Krankenhaus in eigenen Besitz und eigene Verwaltung.

Kampagneschluß.

Wittenberg. Die hiesige Zuderfabrik beendet am 13. Dezember ihre am 5. Oktober begonnene Betriebsfeier. Bearbeitet wurden insgesamt rund 800 000 Zentner Rüben gegen 520 000 Zentner im Vorjahre.

Strehlen. Die Zuderfabrik beendet ihren Rübenbearbeitungsabschnitt in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch. Bearbeitet wurden rund 800 000 Zentner Rüben.

Ein Förster erschossen aufgefunden.

Saubersleben. Hierher gelangte die Nachricht, daß der auf unserer Domäne angestellte Jagdwächter Förster, als er am Sonntag in seiner Heimat Lützen bei Werbenau auf Urlaub weilte, im Walde von Elterberg erschossen aufgefunden wurde.

Der Ehevertrag der Lu Chamberlain.

Roman von Karl Westertwald. (Copyright 1926 by Alfred Bröckhoff, Braunschweig.) Ich bewunderte deine prägnante Anstellungsartigkeit. Du bist schon eine richtige, vollendete Spießbürgerin geworden.

Die Sühne für Germersheim.



Unser Bild zeigt den Ort der Tat, die Sandstraße in Germersheim, rechts das einflügelige, kleine Haus, das Sonderstraße Haus, vor dem Emil Müller erschossen wurde.

1 Million Mark für Straßenbau.

Nordhausen. Der letzte diesjährige Kreisrat des Kreises Grafschaft Hohenstein nahm das Straßenbauprogramm für 1927/28 an, das für diesen Zweck rund 1 Million Mark vorsieht.

Ein Schrottschuß ins Gesicht.

Sannover. Ein schwerer Einbruch wurde in der Nacht zum Montag in einem Gebäude in Kieselhof bei Hannover ausgeführt.

Die verwandelten Schweine.

Sannover. Eine amilante Gefährliche wird aus Österrich berichtet. Sätze da ein Gock und Kanarienvogel, welche Schweine, die er mit Weidgewässern betraute.

Die letzte Amerikatuf.

Leipzig. Das hiesige Güteramt teilt mit: Im Jahre 1920 wurden der Stadt Leipzig zur Aufrechterhaltung der Milchversorgung von der American Dairy Cattle Company 18 Kühe zu 110 Kilo mit der Bedingung zugewiesen.

Eine Koftrappe-Schwebebahn?

Rom Ostharz. Sicheren Gerichten nach will die Stadt Halle das Vorhaben von Bad Harzburg (Mollenhaus-Schwebebahn) nachahmen und eine Koftrappe-Schwebebahn, die nicht nur nach der Koftrappe führen, sondern von dort aus auch über das tiefe Bobelitz hinweg Verbindung nehmen soll.

Ueberfallen und beraubt.

Tangermünde. Am Freitagabend wurde ein Händler Jordan aus Tangermünde, der Waren in einer Kiste nach dem Dorfe Wilitzen gebracht hatte, auf dem Heimwege nach seinem Wohnort von drei Männern überfallen.

zum größten Teile recht gut befindet. Sie waren amfang in einem Stalle der Artillerie-Kaserne in Coblenz und nach Uebernahme des Ritterguts Besitzgüter in Eigenbesitzung in diesen untergebracht.

Eingefahren.

Radulshab. Wegen hohen Schneeeises ist der Postkraftwagen-Verkehr auf der Zeilstraße Oberweißbach-Neuhaus a. Kyff bis auf weiteres eingestellt.

Rot ist die Liebe.

Jena. Eine kostspielige Sothe lieferte sich in einem hiesigen Vorort ein verismächtig Liebhaber. Am Vortage seines ungetreuen Lebens bedürfte der Verlassene das Hotelhaus über und über mit roten Fahnen.

Der Mond im Ruhezustand.

Gotha. Nach langen Kämpfen hat sich der hiesige Stadtrat bemogen gelüßt, die Thüringischen Elektrizitätsgesellschaft und dem Gaswerk den Auftrag zu erteilen, die Straßen der Stadt auch in Monatskündigungen zu beleuchten.

Reichsmittel für die Wartburg.

Eisenach. Das Reichsministerium hat zum ersten Male aus dem Fonds zur Unterstützung der Erhaltung von Denkmälern der Kulturgeschichte eine Bedeutung einen namhaften Zuschuß zur Erhaltung der Wartburg gewährt.

Ohne Bürgermeister.

Dresden. Die finanziellen Schwierigkeiten der Stadt Glashütte hatten, wie berichtet, zur Einleitung eines Dienststrafverfahrens auf Dienstentlassung gegen den dortigen Bürgermeister geführt. Außerdem war ein Stadtratsmitglied eingeleitet worden.

Selbstmord aus Angst vor der Vernehmung.

Greifswald. Im Sphenath erkrankte sich eine 58jährige Frau, die zu einer Vernehmung durch den Wachmeister bestellt war. Der Mann der Frau ist Aufsichtsratsmitglied der Kontowirtschaft in dem neuen Geschäft ausstrah. Da Brande...

Werner schlug vor, abends ins Theater zu gehen. Lu konnte nichts von den Worten deutscher Klaffler.

Es wurde Camont gegeben. Werner erklärte ihr den Gedankenengang und den Zusammenhang der Handlung, erläuterte auch den Charakter der Hauptpersonen. Wie lebendig und anschaulich wußte er zu schildern! Mit Interesse hörte sie ihm zu.

Die Klärchen-Gebenen zogen sie am meisten an. Klärchen sprach wie aus ihrem Herzen. Diese lieblichen Zaubern und Bedenden hingebende Liebe Klärchens war ihre eigene Liebe. So wollte sie Werner lieben, so wollte sie von ihm geliebt werden.

Als sie im Auto saßen, das sie nach der „Villa Lu“ zurückbrachte, presste Lu plötzlich in lebendigen Worten seinen Arm.

Wegener fühlte sich unangenehm berührt dadurch. Er glaubte nicht an die Echtheit ihrer Gefühle. „Alles, was sie tut, ist eruchtel“, dachte er, „wie will mich zwingen, aus der Kaserne herauszugehen, um mich dann an den Befestigen von sich zu lösen.“

In dieser Woche reiste Chamberlain nach der Heimkehr. Ein Telegramm rief ihn in einer bringenden Gefährlichkeitslage zurück. Das Halten des Gefährlichen kam im Augenblick wieder über ihn, und er war schon mit dem nächsten D-Zug auf dem Wege, ohne sich die Zeit einer Verabshiedung von Wegener zu nehmen.

Nun war sie allein. Den kommenden Sonnabend erwartete sie mit der tiefen Spannung, in der ein Kind den Mundern des Heiligen Abends entgegenfiehl. Sie schämte sich die ganze Wohnung mit Blumen. Eine wahrhaft märchenhafte Pracht sollte den Geliebten empfangen.

In ihrer traurigen Höflichkeit Art hatte sie sonst stets ihre Zolleite begeben. Doch am Sonnabend konnte ihr die Kammerfrau nichts recht machen, so daß sich diese hinter dem Rücken ihrer Herrin auf die Stirn tippte mit der Bemerkung: „Wenn die Blöde nicht... der Herr Doktor sieht sie doch nicht an.“

Dann sprach sie von Chamberlain. Lu erahnte ihm von der selten Zuversicht ihres Vaters, daß aus dieser Verbindung für sie beide das Glück erblühen würde. Wegener war das Gespräch sich lieb unangenehm, und er lenkte es auf ein anderes Gebiet. Sie waren beide besungen und konnten ihre Besessenheit nicht los werden. Es war ja da erst mal, daß sie sich als „Gebet“ allein gegenüber sahen.





**Ämtliche Bekanntmachungen des Landratsamtes.**  
Rührung von Bullen.

Nachstehend bringe ich das Ergebnis der Beschuldigungen zur öffentlichen Kenntnis und zwar in nachstehender Reihenfolge: des Bullenhalters Name und Wohnort, d. h. Bullen Alter, Farbe, Mäße, Standort, Klasse, Nummer: 1. Paul Müller, Landwirt, Creupau, 2. Jahr, schwarzbunt, Niederungsvieh, Weidort, 2. 61; 2. Richard Schmidt, Rentier, Kretschdorf Nr. 10, geb. 23. 3. 25, schwarzbunt, Jeverländer, Kreisdorf, 3. 60; 3. Hugo Beinflein, Landwirt, Wallendorf, geb. 17. 10. 25, schwarzbunt, Niederungsvieh, Wallendorf, 2. 61; 4. Hermann Schmidt, Landwirt, Preylich Nr. 8, 1/2 Jahr, schwarz, Niederungsvieh, Preylich, 3. 62; 5. Hugo Jahn, Landwirt, Weidort, geb. 12. 2. 25, schwarzbunt, Niederungsvieh, Weidort, 2. 63; 6. Hugo Zahn, Landwirt, Weidort, geb. 12. 2. 25, schwarzbunt, Niederungsvieh, Weidort, 2. 64; 7. Max Müller, Gutsbesitzer, Hodden, 1/2 Jahr, schwarzbunt, Niederungsvieh, Hodden, 3. 65; 8. Albert Frohne, Landwirt, Weidort, geb. 3. 6. 25, schwarzbunt, Niederungsvieh, Weidort, 3. 66; 9. Kurt Soen, Gutsbesitzer, Einweitz, geb. 6. 4. 25, schwarzbunt, Niederungsvieh, Einweitz, 2. 67; 10. Gustav Dreißler, Landwirt, Weidort, geb. 2. 10. 24, schwarzbunt, Niederungsvieh, Weidort, 3. 71; 11. Albert Frenzel, Landwirt, Weidort, geb. 6. 5. 1/2 Jahr, schwarzbunt, Niederungsvieh, Weidort, 3. 69; 12. Paul Müller, Landwirt, Weidort, geb. 1. 1/2 Jahr, schwarzbunt, Niederungsvieh, Weidort, 3. 70; 13. Paul Pfeilke, Landwirt, Burgliebenau Nr. 29, geb. 21. 11. 25, schwarzbunt, Niederungsvieh, Burgliebenau, 3. 73; 14. Kurt Burdhardt, Landwirt, Weidort, geb. 7. 1. 25, schwarzbunt, Niederungsvieh, Weidort, 3. 74; 15. Albert Wendenburg, Gutsbesitzer, Wehmar, 1. Jahr, schwarzbunt, Niederungsvieh, Wehmar, 3. 70; 16. künftliche gefort vom 2. 12. 1926 bis zur Beschuldigung 1927; 16. Gerwin Gützig, Landwirt, Schorlach, 2. 3. 75, schwarzbunt, Niederungsvieh, Schorlach, 3. 75; 17. H. G. Weidmann, Gutsbesitzer, Weidort, geb. 30. 7. 25, schwarzbunt, Niederungsvieh, Weidort, 3. 76; 18. Richard Frenzel, Gutsbesitzer, geb. 2. 10. 24, schwarzbunt, Niederungsvieh, Schorlach, 2. 77; 19. Paul Fiedler, Gutsbesitzer, Schorlach, 1/2 Jahr, schwarzbunt, Niederungsvieh, Schorlach, 2. 78; künftliche gefort am 6. 12. 1926 bis zur Beschuldigung 1927; 20. Carl Hoffmeister, Landwirt, Stigen, 1/2 Jahr, schwarzbunt, Niederungsvieh, Stigen, 3. 71; 21. Rich. Walter Poppe, Landwirt, Großhofen, 1/2 Jahr, schwarzbunt, Niederungsvieh, Großhofen, geb. 18. Sept. 1925 und vom 6. 12. 1926 bis zur Beschuldigung 1927; 22. Paul Demme, Landwirt, Gostau, 2. Jahr, schwarzbunt, Niederungsvieh, Gostau, 2. 80; 23. Walter Bode, Landwirt, Weidort, 1/2 Jahr, schwarzbunt, Niederungsvieh, Weidort, 3. 81; 24. Paul Deube, Landwirt, Schorlach, geb.

15. 8. 25, schwarzbunt, Niederungsvieh, Schorlach, 3. 82; 25. Arthur Schütz, Landwirt, Weidort, geb. 3. 2. 25, schwarzbunt, Niederungsvieh, Weidort, 2. 84; 26. Theodor Jahn, Rentier, Kretschdorf, 1. Jahr, schwarzbunt, Niederungsvieh, Kretschdorf, 2. 74; 27. Arthur Burdhardt, Gutsbesitzer, Gaja, 3. Jahr, schwarzbunt, Niederungsvieh, Gaja, 3. 79; 28. Oskar Kuhn, Gutsbesitzer, Weidort, geb. 9. 9. 25, schwarzbunt, Niederungsvieh, Weidort, 3. 79; 29. künftliche gefort am 6. 12. 1926 bis zur Beschuldigung 1927; 30. Richard Fahren, Landwirt, Weidort, geb. 2. 7. 25, schwarzbunt, Niederungsvieh, Weidort, 3. 79; 31. Carl Bertrich, Landwirt, Weidort, geb. 3. 6. 1925, schwarzbunt, Niederungsvieh, Weidort, 3. 82; 32. Willi Hüfse, Gutsbesitzer, Cracau, 2. Jahr, schwarzbunt, Niederungsvieh, Cracau, 3. 88; 33. Paul Weidort, Landwirt, Schorlach, geb. 4. 2. 24, schwarzbunt, Niederungsvieh, Schorlach, 2. 89; 34. Oskar Heinrich, Gutsbesitzer, Großhofen, geb. 7. 12. 23, schwarzbunt, Niederungsvieh, Großhofen, 2. 81; 35. Max Weidort, Landwirt, Schorlach, geb. 22. 7. 24, schwarzbunt, Niederungsvieh, Schorlach, 3. 93; künftliche gefort vom 11. 12. 1926 bis zur Beschuldigung 1927; 36. Moritz Heinrich, Landwirt, Schorlach, geb. 2. 11. 23, schwarzbunt, Niederungsvieh, Schorlach, 3. 93; 37. Ditto Nils emann, Landwirt, Weidort, geb. 2. 9. 38, schwarzbunt, Niederungsvieh, Weidort, 3. 96; 38. Ditto Dieter, Landwirt, Weidort, geb. 6. 3. 25, schwarzbunt, Niederungsvieh, Weidort, 3. 94; 39. Hermann Fiedler, Landwirt, Weidort, geb. 29. 11. 24, schwarzbunt, Niederungsvieh, Weidort, 3. 97; 40. Richard Gützig, Landwirt, Gostau, 1/2 Jahr, schwarzbunt, Niederungsvieh, Gostau, 3. 98; künftliche gefort vom 11. 12. 1926 bis zur Beschuldigung 1927.

Die Andienung hat nur Gültigkeit für den Landkreis Merseburg.

In die Klasse 2 des Amislaten für den Landkreis Merseburg vom 24. Dez. 1926, die benanntgegebenen Bullen sind, soweit sie jetzt nicht wieder angeführt worden sind, als angeführt zu betrachten und somit zum Deden fremder Ställe und Färten nicht mehr zu lassen.

Zum Deden sind nur die obigen, ferner die in meinen Bekanntmachungen vom 29. Juni 1926 und vom 6. Sept. 1926 und vom 18. Sept. 1926 und vom 8. Dez. 1926 und vom 11. Dez. 1926 benanntgegebenen Bullen zugelassen, sowie:

a) die in die Stamm- oder Herdbücher der unter der Aufsicht der Landwirtschaftsämter für die Provinz Sachsen stehenden Züchtervereine eingetragenen Bullen, solange sie in ihnen geführt werden;

b) die Stationsbullen der mit Staatsdarlehen eingerichteten Züchtervereine, solange diese hierfür bemittelt Staatsdarlehen noch nicht zurückgezahlt ist und sie noch der Kontrolle der Landwirtschaftsämter der Provinz Sachsen unterliegen;

c) die auf den Herdführern, an der in der Provinz Sachsen bestehenden Züchtervereine, durch die Verbandstafelkommission gefürten Bullen, die mit einem Brand versehen sind. Jede Freiendung von der Rührung gilt jedoch als zum übernächsten Haupttermin. Jeder Bullenhalter, der einen auf einer Herdführung der gedachten Art erworbenen Bullen zum Deden fremder Ställe und Färten verwenden will, ist verpflichtet, dem Amtamt sofort von dem Aussehen des Bullen zum Deden schriftlich unter Beifügung des Abstammungsnaheles und des Körpermaße Mitteilung zu machen;

d) die im Eigentum einer Erbsengemeinschaft stehenden Bullen, die lediglich zum Deden der der Gemeinlichkeit als solcher gehörenden Ställe und Färten verwendet werden.

Um die zur Zucht besonders geeigneten Bullen hervorzuheben und einen Anreiz zur Haltung solcher Bullen zu geben, hat die Kommission eine Einteilung in Klassen vorgenommen, die in vorstehender Nachweisung vermerkt sind:

Es bedeutet Klasse 1 = sehr gut, Klasse 2 = gut, Klasse 3 = mittel.

Es wurden gefort in Klasse 1 = 1, Klasse 2 = 15, Klasse 3 = 25 Bullen.

Den nachstehenden Bullenhaltern sind Preise zuerkannt worden: 1. dem Landwirt Kurt Burdhardt in Weidort für seinen Bullen Klasse 1, Ehrmarkte Nr. 68, ein 2. Preis von 50 RM; 2. dem Landwirt Theodor Kunsemann in Kretschdorf für seinen Bullen Klasse 2, Ehrmarkte Nr. 74, ein 5. Preis von 20 RM; 3. dem Gutsbesitzer Oskar Kuhn in Weidort für seinen Bullen Klasse 2, Ehrmarkte Nr. 82, ein 5. Preis von 20 RM; 4. dem Landwirt Walter Burdhardt in Großhofen für seinen Bullen Klasse 2, Ehrmarkte Nr. 86, ein 5. Preis von 20 RM.

Ferner mache ich, nach darauf aufmerksam, daß nach Paragraph 10 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 25. Februar 1924, betreffend die Bullenführung in der Provinz Sachsen — veröffentlicht im Ständ 10 des Amtsblattes für den Landkreis Merseburg vom 29. März 1924 —, mit einer Geldstrafe bis zu 1000 RM, und, sofern das Strafmaß gesetzlich erhöht wird, bis zu der höchsten gesetzlich zulässigen Geldstrafe, an deren Stelle, falls sie nicht beigetrieben werden kann, eine entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft wird, wer einen nicht angeführten Bullen deden läßt, sei es unentgeltlich oder gegen Bezahlung. Der Bestizer einer Stuf oder einer Farte, der diese durch einen der Andienung unterliegenden oder nicht gefortten Bullen deden läßt, verfallt für jeden ein-

zelnen Fall einer gleichen Geldstrafe oder entsprechenden Haft.

Wer einen ungeführten oder abgefotzten Bullen oder jungen Bullen im Alter von 8 Monaten und darüber deden weiden läßt, daß dieser fremdes Vieh deden kann, wird mit einer Geldstrafe bis zu 500 RM, oder mit einer entsprechenden Haftstrafe bestraft. Ersetzt ein Bestizer eines Bullen ein geringeres Dedend als es zufolge des Paragraph 6 der Ausführungsvorschriften zur Polizeiverordnung über die Bullenführung für den betreffenden Bezirk festgelegt ist, so verfallt er für jeden Fall in eine Geldstrafe bis zu 500 RM, an deren Stelle, wenn sie nicht beigetrieben werden kann, eine entsprechende Haftstrafe tritt.

Bestizer von Bullen, die den Bestimmungen der Verordnung über die Bullenführung für den betreffenden Bezirk zuwiderhandeln, verfallen in eine Geldstrafe bis zu 300 RM, an deren Stelle, wenn sie nicht beigetrieben werden kann, eine entsprechende Haftstrafe tritt.

Das Mindestdedend für das Jahr 1926 ist von dem Herrn Oberpräsidenten auf 6 RM festgelegt worden (siehe meine Bekanntmachung vom 21. Jan. d. J. — Ständ 3 des Amtsblattes vom 24. Jan. d. J.).

Die Herren Gemeindevorsteher und Landräger bitte ich, streng darauf zu achten, daß nur gefortte Bullen zum Deden fremder Ställe oder Färten zugelassen werden. Zuwiderhandlungen sind mir unangenehm zur Angelegenheit zu bringen.

Merseburg, den 13. Dezember 1926.  
Der Vorsitzende des Amislaten.

**Briefkasten.**

Für die Entschädigung eines Streites zwischen Vermietern und Mietern, in welchem Verhältnis der Gemeindevorsteher zur Grundvermögenseigentümer umgesehen ist, ist das Mieteneingangsamt zuständig. Umgekehrt ist nur der Teil des Gemeindevorsteheres, der auf das Gebäude und auf gemeinlich oder von dem Mieter allein benutzte Färten entfällt. (Entschädigung des Kammergerichts).

H. A. in G. Nach einem Urteil des Mietensgerichts in Rauen verurteilt die Arbeitsniederlegung die Kündigung der Dienstwohnung.

F. H. Die Festigkeit von Beton hängt einzig und allein von dem Verhältnis von Zement zu Wasser ab. Durch einen Zusatz von Sand und Steinen oder Kiesel erhält man lediglich einen leuener oder billigeren Beton.

Briefkasten. Möchte mal anfragen, was unter Sozialrente zu verstehen ist. Antwort: Unter Sozialrente versteht man die Rente aus der Sozialversicherung, zum Unterschied von Unterrenten aus der Wohlfahrtskasse.

**Lab Tisch-Balf-Wäsche**



Komplette Brautausstattungen Anfertigung in eigener Arbeitstube

**Karl Tänzer**  
Adolf Schäfer Nachf.  
Jnh. Frau M. Tänzer  
Merseburg · Entenplan 7

**Weihnachtsstisch**  
gern gesehen und schön — ein Geschenk in

**Kunst - Porzellan**  
Städtisch Berlin  
Boesenthal - Hutschenrother

**Künstler - Steinzeug**  
Winglas-Garnituren

**Fahle**  
Lalpski, im Laubengange des Alten Rathaus.

**Bernhard Deltzschner**  
Merseburg, Zweighaus Mueheln

empfeht

feinen anerkannt erstklassigen

**Weißwein :: Rotwein**  
**Süßwein :: Schaumwein**  
**Korn :: Weinbrand**  
**:: Rum :: Likör ::**

in allen Preislagen.

**Ed. Klaub**  
Merseburg  
Windberg 3

**Suckenauer Briketts und Brezsteine**



**Für den Weihnachtsbedarf**

Strümpfe, Socken, Trikotsagen —  
Herren-, Sport- und Strickjacken  
Damen- und Kinderwesten —  
Chenille-Tücher, Platttücher —  
Schals u. Mützen, Rodeln garnituren

**Martha Schladitz**  
Markt 21

**AMULOSE**

**BLAUBAND**  
frisch gekürrt

**1/2 Pfd. 50 Pf.**

**Spezial-Autodie**  
Reisenden od. Vertreter

**Briefmarkensammlung**  
p. als Weihnachtsstempel zu verwenden. St. unter Nr. 27 an die Verlagsstelle dieser Zeitung.

**Zimmer.**  
Angabe unter Nr. 55 an die Expedition dieses Blattes ereten.







# Neues vom Tage

## Der Diamant im Apfel.

Ein nachhohes Stundensüßchen findet den „Großen Gombd“.

Wie der Pariser „Matin“ berichtet, sind am Sonntag nachmittag zwei der Diebe, die in dem Museum von Ghentilly nahe Paris vor etwa zwei Monaten Juwelen und historische Kostbarkeiten, darunter auch den berühmten Kolumbustafel, den sogenannten „Grand Gombd“ kassierten, so wie ihrer Fehler verhaftet worden. Ein Teil ihrer Beute, darunter auch der berühmte Diamant, sind wiedergefunden worden. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Über die Festnahme der beiden Diebe berichtet die Pariser Presse noch weitere Einzelheiten. Der damals erbeutete berühmte Kolumbustafel war von einem der Diebe in einem Apfel versteckt worden, der auf dem Kaminius seines Hotelzimmers lag. Das Stübchenmädchen des Hotels sah in dem Apfel und fand dabei einen harten Gegenstand, den sie zum Polizeikommissariat brachte, wo festgestellt wurde, daß es sich um den vermissten Kolumbustafel handelte. Es gelang, den in dem Apfel versteckten Dieb zu enttarnen und auf Grund seines Geständnisses auch den zweiten eine Falle zu stellen.

## Der Moabiter Altenstand

zieht weitere Kreise.

In der Moabiter Affenaffäre sind nach einer Berliner Korrespondenz noch weitere Verhaftungen erfolgt. In allen Fällen sind Affen beistatig gemacht worden, um die Vollstreckung rechtskräftiger Urteile zu verhindern. Auch diese neuen Fälle gruppieren sich um die beiden verhafteten Beamten, Zuchtinspektor Vahle und Zuchtinspektordirektor Kessel, während der dritte Rechtsanwalt Dr. Wetz und Rechtsanwalt Dr. D. Dr. Walter Schott nicht beteiligt sind.

Im Falle Dr. Meyer wird die Anklage bereits bearbeitet und dürfte gleich nach Weihnachten erhoben werden. Inzwischen haben sich auch die bisher verhafteten Affen in dem einen Fall Meyer wieder angefangen. Die Ermittlungen über weitere Fälle von Affenbestattung werden noch fortgesetzt.

## Bestechungsprozess „Schall und Rauch“

Nachtbetrieb unter Polizeiaufsicht.

Gestern wurde in Berlin der Prozess gegen den Witz und Angeheften des Berliner Varietés „Schall und Rauch“ und 12 Beamte des für das Lokal zuständigen Schutzpolizeireviere verhandelt. Die Beamten sollen auf Grund von Bestechungen einen heimlichen Nachtbetrieb in dem Lokal geduldet haben. Das Schöffengericht hielt gegen 11 der 12 Beamten Strafen von 6 bis 12 Monaten fest. Bei acht Beamten wurde angenommen, daß sie Geld erhalten haben, bei vier Beamten, daß es sich um eine harmlose Bewirtung handeln könne. Die acht Schutzpolizeibeamten wurden zu 6 Wochen Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt. Der Geschäft und zwei weitere Angeheftene von „Schall und Rauch“ wurden zu drei Monaten Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe verurteilt.

## Leichenfunde in einem Kaskemmenteller.

In der Landsberger Allee in Berlin wurden im Keller einer Gelsenfirma beim Graben ausläßlich eines Umbaus, etwa 20 Zentimeter unter der Erde mehrere Skelette aufgefunden; nach polizeilichen Feststellungen handelt es sich um die Reste von mindestens drei Menschen, die wahrscheinlich einem Verbrechen zum Opfer gefallen sind, das vor 25 bis 30 Jahren an ihnen verübt wurde, als in dem fraglichen Hause noch eine Kaskemmer war.

## Die vieleckige Herzogin.

Wir erhalten folgende Meldung: Die Herzogin von Hamilton ist Präsidentin der Tiergärtner- und Antiquarier-Gesellschaft in London und Eigentümerin eines Schachhauses, in dem das Schachspiel in humaner Weise geübt wird. Sie gründete ferner ein Tierheim, in dem das Schicksal der Tiere zu fördern; die Müggelbier essen weder Fleisch, noch tragen sie Pelzwerk. — Sehr hübsch, sehr hübsch! Also die Herzogin von Hamilton ist kein Fletsch, sie ist vegetarisch, wird man sagen. Und wir sind schon glücklich, daß sie von ihrem Schachhaus lebe...

## Schweres Bauunglück bei Rachen.

Gestern vormittag ereignete sich auf den Eisenbahnverwaltungsarbeiten zwischen den Bahnhöfen Rachen und Wittenberg ein schweres Unglück. Ein aus 2 Lokomotiven und 5 Waggons bestehender Zug, der mit Erdmassen beladen war, rannte mit voller Gewalt in die Tiefe. Der ganze Zug wurde zerstört. Drei Arbeiter, Arbeiter, wurden getötet, einem Arbeiter wurde der linke Arm abgehackt. Sein Zustand ist sehr bedenklich. Einer der Toten ist Vater von sechs Kindern.

## Der Papst gegen die Frauenmode.

Der Papst hat die Delegierten der katolischen Männervereine empfangen und ihnen mitgeteilt, daß er die ganze weltliche Kleidung ablehnen werde, den Kampf gegen die neue Frauenmode aufzunehmen. Der Papst führte u. a. aus, daß die Mode der Frauen durchaus unmoralisch und irreführend sei, nicht nur für die menschliche Würde, sondern auch für den Körper selbst.

# „200 tons bronze ex s. s. Proletari from Leningrad.“

## Russische Barbarei: Kirchenglocken als Almetall.

Die Londoner „Daily Mail“ schreibt: In den Schiffsdocks der britischen Regierung in der Wache in der Londoner Hafen findet sich die folgende unglücklich aussehende Eintragung: „200 Tonnen bronze ex s. s. Proletari from Leningrad.“

Dahinter verbirgt sich ein erfolgreicher Versuch des Handels- und Schiffsverkehrsdepartements der Moskauer Sowjetregierung, England als Vertriebsstelle für die

## Winterkältegefahren der hochschwefeligen Barbarei und Gotteslästerung

zu benutzen. Als der „Proletari“, ein Sowjet-Dampfer, vor einigen Tagen in die Themse einlief, wurde mitgeteilt, daß der Kapitän seiner Ladung aus Kupfen für den Besatzungsbedarf bestände. Tausende von Offizieren wurden auch zunächst an einem Quai dicht bei London Bridge ausgeladen. Aber als die Verhüllte der übrigen Laderäume geöffnet wurden, fand man sie voll von Bronzeklöppeln. Es waren 200 Tonnen und ihr Anblick erregte die höchste Ueberstimmung bei den Hafenbeamten und den Besatzungsmitgliedern, die das Schiff zu entladen hatten: schon auf den ersten Blick erkannte man eine ganze Anzahl der

Bronzeklöppel — massiv und zwischen 3 und 4 Tonnen schwer — als Teile einstiger, wunderbarer gearbeiteter Kirchenglocken

von oft ehrwürdigem Alter. Es stellte sich heraus, daß der größte Teil dieser Metallstücke tatsächlich aus zerfallenen Kirchenglocken bestand, die die Sowjetbehörden aus den Kirchen geraubt und jetzt für diesen Zweck verwenden, die russischen Kirchen dürfen nicht länger als Gotteshäuser benutzt werden. Unter die Glockenteile waren die Pfeifen von Orgeln gemischt. Die Ladung Metall war von einer französischen Althamblerfirma gekauft worden. Aber offenbar hatte diese — sehr richtig — befürchtet, daß es bei direkter Verladung von Sowjetland nach Frankreich dem Aussehen zu Enttäuschungsbedingungen kommen würde, denn Kirchenglocken in Geld zu Weltrevolution und Bürgerkrieg verhandeln, ist eine Herausforderung ohnegleichen.

Daher hatte man eine Umladung in London vorgezogen, und so wurden denn die zertrümmerten Kirchenglocken fortwährend dem „Proletari“ zu einem anderen Dampfer herüber transportiert, der direkt von London nach Paris geht.

## Madame Alamode patfirmiert sich,

Was da meint, sie sei im Wandel der ereignisvollen Zeiten erblühen, um in der Kampfkammer der Kulturgeschichte ein monumentales Denkmal zu errichten. Weder das verlorene, juristische Wetter, das Deutschland heimlich noch seine künftigen Nachkommen vermosten ihr das Bewusstsein auszuwählen. Denn Madame Alamode lebt und lebt, und die allzu wandelbaren Töchter der Eva folgen ihr nach wie vor. Sie betört wieder die leichtvergeßlichen unter den Frauen Deutschlands und läßt ihnen allzu glänzenden Schillersteinen patfirmieren, man keine Patfirmieren nur aus Paris bestehen muß. In den Theaterlogen wie in den Hotels, auf den großen offiziellen Ballen wie bei den intimen Anlässen läßt sie ihre Anhängerinnen zu kommen.

„A la française“, französisch, wie im Zeitalter der Reiztröde und Vödeperioden, muß scheinbar auch heute noch der Dikt sein, mit dem sich die deutsche Dame als Frau von Welt ausweisen zu müssen glaubt. Und warum? Das weiß eigentlich keine dieser Schwärmerinnen reiflos überlegend zu beantworten. Jedemfalls muß es recht wunderbar herrlichen, wenn man in Gesellschaft den Damen namhafter deutscher Schreiber begegnet, die in absoluter Verkennung der Verhältnisse den französischen Patfirmieren den Vorrang geben. Ob sie es nicht empfinden, daß ihre Zeitgenossen der ausländischen Erzeugnisse der ihnen näherliegenden Industrie aus der gleichen Reue

heraus den Vorrang geben könnten? Mehr Gemeinlichkeitsgefühl, mehr Dama! Denn vorläufig fehlt es noch an tieferen Gründen und ist abgesehen davon für die Einsparigkeit der Wohlgerichte aus dem europäischen Westen — wenn nicht annehmbar lassen, daß bei denen, welche die glücklichen Aufstiege kritisch anbieten, die Kammer der hiesigen Jahrhunderte zur „erblichen Bekleidung“ geworden zu sein scheint. Es spricht vielmehr für die schäblichen Lebensart des deutschen Industrieleibes, daß man auch heute noch, ja mehr denn je, in den fernsten Jönen den Erzeugnissen der deutschen Patfirmieren begegnet. Das Geheimnis der Qualität, das von jeder in den inhaltschwachen Worten „made in Germany“ steckt, läßt wieder, trotz aller Gegenströmungen der Zeit, keine Suggestion auf das Ausland aus. Und ein paar Jahrhunderte in anstehen im besten Sinne des Wortes „im guten Geruch“ stehen die Weltkulturen genügen, um die Ausnahme eines weltumspannenden Exports kennenzulernen, was an unteren deutschen Patfirmieren dran ist? Oder sollen ihr die heimischen Erzeugnisse unter fremdem Etikett garben werden, um ihr zu beweisen, daß sie tatsächlich einen Abgang aus Ungründlichkeit sind? Bei aller Sympathie für die fröhliche Zusammenarbeit der Völker und die Internationalität des Handels sollte man hier doch etwas mehr Einsicht, Urteilsgerechtigkeit und Nationalitätsbewusstsein erwarten.

## Im Treibeis gefunken.

26 Tote beim Untergang eines amerikanischen Passagierdampfers. Aus Newport wird gemeldet: Auf dem Hudsonfließ ging gestern morgen ein Personendampfer auf Treibeis. Ueber 100 Personen wurden über Bord geschleudert. 26 von ihnen ertranken. Das schwerste Schiff ist gefunken, und man nimmt an, daß sich weitere zwölf Besetzte noch in den Kabinen befinden.

Wie zu dem Unglück auf dem Hudson ergäuzend mitgeteilt wird, war das getrennte Fahrzeug hauptsächlich von Leuten besetzt, die durch das Innein der Fabrik in New Jersey veranlaßt worden waren, sich dort als Arbeitsträger anzustellen. Sie sollen angeführt der Aufsicht, Beschäftigung zu finden, vor der Abfahrt an der Anlegestelle des Schiffes zu tun gehabt haben. Wie bestrahlt wird, wird die Zahl der Toten ungefähr 40 betragen. 24 Personen mußten infolge des Sturzes in das kalte Wasser ins Krankenhaus geschafft werden. Wie es heißt, hat der Umstand, daß die Leute vor der Abfahrt auf dem Dampfer liegend lagen, dazu beigetragen, daß die Rettungsvorkehrungen weniger leicht eintraten. Leute am Ufer, die die Schreie der Ertrinkenden hörten, schenkten ihnen zunächst eine besondere Beachtung, da sie annehmen, daß die Leute ihren Gelang auf dem Boote fortsetzen.

## Schreckensstat eines Wahnsinnigen.

Der in einem Hotel in Reichenau bei Wien wohnende angeklagte Herr Dr. Richard Ben geriet in einem Anfall von Geisteskrankheit seine gesamte Barockstadt in englischen Banknoten in kleine Stücke. Als ihm seine Frau daran hindern wollte, geschmeicherte er ihr mit einem Döckelchen den Kopf. Er schloß sich in sein Zimmer und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

## 75 Jahre im Kloster.

Im Frauenkloster in Taunton (England) befindet sich zum 75. Geburtstag Schwester Maria Witt den 75. Jahrestag ihres Eintritts in das Kloster. Die Gräfin, die sich völliger Gesundheit und geistiger Frische erfreut, hat niemals eine andere Strafe als Taunton gelitten. Sie weiß noch lebendig aus ihrer Jugendzeit zu erzählen, als die wenigen Katholiken des Ordens ihren Gottesdienst auf einem Boden abhalten mußten, zu dem man auf einer Leiter gelangen konnte. Man hatte keine Fenster, weil die Luft von Katholikeneinden eingeworfen worden. — Zu ihrem Jubiläum erhielt sie einen besonderen Segen des Papstes.

## Die jüngste deutsche Filmhauptelektre.

Als jüngste deutsche Filmhauptelektre wird bezeichnet die Filmrolle der Frau Maria Witt in einem Großfilm auf die Offenheit der Welt. Sie wurde für den Film „entdeckt“, als sie bei dem Filmfestival der italienischen Filmfestspiele am Berliner Sinfonietheater als einzige deutsche Darstellerin mitwirkte.

## Die Pest in der Mandchurie und Mongolei.

Nach Meldungen aus Tokio ist in verschiedenen Gegenden der Mandchurie und Mongolei die Pest ausgebrochen und hat viele Todesopfer gefordert.

Berlin am Goldenen Sonntag. Am Sonntag wurden in Berlin von der Stadtbahn 680 000 Personen befördert, von der Straßenbahn 2 Mill., von der Untergrundbahn und Kraftstraßenbahn 500 000 und von der Luftverkehrsgesellschaft 300 000. Als Opfer des überaus starken Betriebes auf den Straßen, den 600 Verkehrsmitteln regelten, wurden 7 Verletzte in den Rettungswagen eingeliefert.

Explosionsunglück in Charlottenburg. In dem Laboratorium einer Seifen- und Parfümeriefabrik in Charlottenburg ereignete sich gestern eine heftige Explosion, hervorgerufen durch Äther-Säuregemische, die auf einige in dem Laboratorium lagernde Spiritusköcher übergriffen. Der Feuerwehrgang es nach längerer Tätigkeit, den Brand zu löschen. Der Inhaber der Fabrik erlitt schwere Brandwunden. Der entstandene Sachschaden ist erheblich.

Bei lebendigen Leibe verurteilt. Im Hofdenkmal „Die Kette“ in Stolzenhagen-Krauswint (Hommern) führte der Arbeiter Albert Hoffmann, ein Vater von 4 Kindern, in den glühenden Ofen und verbrannte.

Schneeturmschäden in Schwaben. Am Sonntag richtete ein heftiger Schneee Sturm in Schwaben vor allem an den Telegraphen- und Telefonleitungen großen Schaden an. Die Telefonverbindungen von Augsburg nach Ulm und Stuttgart waren vollständig gestört. Auf einer Straße bei Dillingen wurden die Telegraphenstangen direkt über dem Boden abgeknickt und die Straße gelegt, so daß der Verkehr einige Stunden gesperrt war. In Dillingen führten mehrere Wagen der Ueberlandleitung um.

Sechs Arbeiter ertranken. Auf der Bahn oberhalb Bad Ems entsetzte bei Schleusenarbeiten ein Schiffschiff, dem ein Kran anmontiert war, sechs Arbeiter, ertranken.

Ein linderbarer Wundstich. In Groß-Budock im Rheinland lag in der Dunkelheit ein Fischerboot gegen ein Kügelchenfenster, das zertrümmert wurde. Der Fischer, der sich an einem Kügelchenfenster hatte, kam in die Erde. Die mitteiligen Leute meinten ihm eine Rille als Wundstich an.

300 Hinfällige Kulis ertranken. Wie aus Kagan in der sibirischen Provinz Irkutsk berichtet wird, sind 300 Kulis, die von den Truppen der sibirischen Nordarmee gefangen gefasst waren und in offenen Eisenbahnwaggons nach Irkutsk transportiert worden, während der Fahrt vor Kälte und Hunger gestorben.



**Ramona**  
MARGARINE  
butterfein

Alle Jahre wieder bringt das Weihnachtsfest mit Tannenzweig und Kerzenschimmer den Weihnachtsstollen als schönste Gabe der liebevollen Hausfrau. Er gerät ihr aufs Beste, zart, locker und butterduftend mit „Ramona Margarine butterfein“, die in jedem Weihnachtsgebäck an Güte des Geschmacks und Nährwert bei besten Molkereibutter gleichkommt, beim billigen Preise von nur

**50 Pfg. 1/2 Pfund.**

Reinverteilung „Der kleine Coco“ oder „Fos, die blitzere Vot“, kostenlos.

# 3 Tage noch!



**Anzug**  
guter  
gänger  
Stoff /  
Nadelstreifen  
und andere  
modische  
Dessins / /  
68.-, 56.-  
48.- und  
**39 Mk.**

**Höchste Zeit also**  
zu Weihnachten festliche Kleidung  
zu beschaffen / Wir erwarten auch  
Sie, denn man kauft bei uns gegen  
bequeme Teilzahlung.  
Erste Rate erst im Januar  
Eilen Sie!

**Franz Mettner**  
Merseburg  
Weissenfelsen Str. 7.



**Ulster**  
moderne Form  
mit Gurt und  
eingewebtem  
Futter / Mo-  
derne Karos.  
72.-, 65.-  
56.- und  
**48 Mk.**



**Paltoif**  
schwarz und  
Marengo mit  
Sammikragen  
u. gutem Futter.  
75.-, 68.-  
54.- und  
**42 Mk.**

Unsere Garantie:  
Ein Aufschlag auf  
unsere Bar-  
zahlungspreise  
erfolgt nicht.

## Unser Verkaufssystem: Kleine Anzahlung, bequeme Raten!

Nach schwerer Operation nahm uns Gott gestern  
nachmittag 4 Uhr im Krankenhaus zu Naumburg  
unsere innigstgeliebte

**Martel**  
im Alter von 18 3/4 Jahren.

In tiefem Weh  
**Familie Friedr. Kretschmar.**  
Frankleben, den 21. Dezbr. 1926.  
Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 1/2 Uhr.

**Richard Förker**  
Schuhmachermeister  
Mäurerstr. 2 Oger. 1874  
Wagh. u. Reparaturwerkstatt  
empfiehlt sich zur An-  
fertigung von orthopädischen  
Schuhen und Stiefeln.

Zum baldigen An-  
tritt ein tüchtiger ge-  
schäftsgewandter  
**Mildverkauft!**  
gekauft, der auch eine  
angemessene Sicher-  
heit stellen kann.  
Offerten unt. 432/26  
an die Expedition  
dieses Blattes.

**Zum Weihnachtsfest**

**Praktische Geschenke!**

von gediegener Qualität dürfen auch  
in diesem Jahre zu den begehrtesten  
wertesten gehören. Wir führen eine  
reichhaltige Auswahl und veran-  
schaulichen dies durch unsere  
Schaufenster sowie durch die  
übersichtlichste angeordnete  
Weihnachts-Ausstellung  
deren zwanglose Besichtigung wir  
besonders empfehlen.

**Weddy Sönicke & Steckner A.-G.**  
Leinen- und Wäsche-Haus  
Merseburg  
Burgstraße 5. Burgstraße 5.

**Statt Karten.**  
Für die zahlreichen Beweise herzlichster  
Teilnahme beim Beimgange meines lieben  
Mannes, unseres guten Vaters, Schwoigers-  
und Großvaters, des  
**Vanderversicherungsamtmanns i. R.**  
**Adolf Müller**  
spreche ich im Namen aller Hinterbliebenen  
unsern aufrichtigsten und wärmsten  
Dank aus.

**Henny Müller** geb. Verdes,  
Merseburg, den 21. Dezember 1926.

**Dankkarten**  
für erzielte Zufriedenheiten  
bei Verlobungen, Vermählungen  
u. anderen Familienfeiern liefert  
**Merseburger Druck- und  
Verlags-Anstalt L. Balg.**

**Zwangsvollstreckung.**  
Am Wege der Zwangsvollstreckung soll am  
26. Februar 1927, vormittags 10 Uhr an der Ge-  
richtsstelle Zimmer Nr. 17 versteigert werden das  
im Grundbuche von Merseburg Band 72 Blatt  
Nr. 7760 feingetra einer Eigentümern am 8. No-  
vember 1918, dem Tage der Eintragung des Ver-  
steigerungsvermerks: der Tischlermeister Hugo  
Schwimmer in Merseburg) eingetragene unvers-  
messene Grundstück Neumarkt 23 in Merseburg;  
Grundsteuerunterlagen Nr. 1649, August, Street  
1891 u. Gebäudefiscallerte Nr. 1019.  
Merseburg, den 17. Dezember 1926.  
Das Amtsgericht.

**Halt!**  
Beinahe hätte ich die Hauptfache  
vergessen  
eine warme Sportjacke  
oder Promenadenjacke  
vom Spezialgeschäft  
**Schalk, Digrube 13**

**Armaturen-Konstrukteur**  
von groß. Armaturenfabrik zum bald. Eintritt ge-  
ht. Es wollen sich nur gute Kräfte melden, welche  
langjähr. Tätigkeit im Armaturenbau nachweisen  
können. Bewerber sollen für das Arbeitsgebiet  
ausgesprochenes Interesse haben und befähigt sein  
neue Konstruktionen durchzuführen. Ausf. Offert.  
an die Expedition dieses Blattes unt. Nr. 430/26

**Familiennachrichten**  
Bernhard: Ernst u. Wal-  
traut Wiehler geb. Korfel,  
geb. Guts. 20. 1. Weissen-  
fels; Art. ur. Deubel, 38  
Jahre, Burawerden; W.  
Deuchtel geb. Schenwald,  
Burgwerben; G. Hohe  
geb. Wendler, Weizen; G.  
Böcher, Weissenfels.

**Seifen**  
omie sämtliche Toilette-  
artikel kaufen Sie äußerst  
preiswert nur im  
**Seifen-  
Spezial-Geschäft**  
Inhaber: Max Schneider,  
Rohmarkt 2,  
Fernruede Str. 679.

**Zwangsvollstreckung.**  
Mittwoch, den 22. Dezember 1926, vor-  
mittags 11 Uhr werde ich im Gasthof zur  
Finkenburg, hier  
**1 vierfüßiger Personen-Autowagen  
und 1 Schreibmaschine**  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Die Versteigerung findet nach bisheriger Sachla-  
ge statt.  
**Pfeizer,**  
Obergerichtssozialreferent in Merseburg

Achtung!  
Merseburgs Kinderwelt! **Lichtspiel-Palast „Sonne“**  
Zweiter Weihnachts-Märchen-Nachmittag  
**Traumel Peterschens Reise ins Märchenland.**  
Weihnachtsmusik. **Ruecht Ruprecht** erscheint persönlich. **Weihnachtsmusik.**  
Alte Preise: Kind- 0.80 0.50, 1.00 Mk. — Erwachsene 0.50, 0.75, 1.25 Mk.